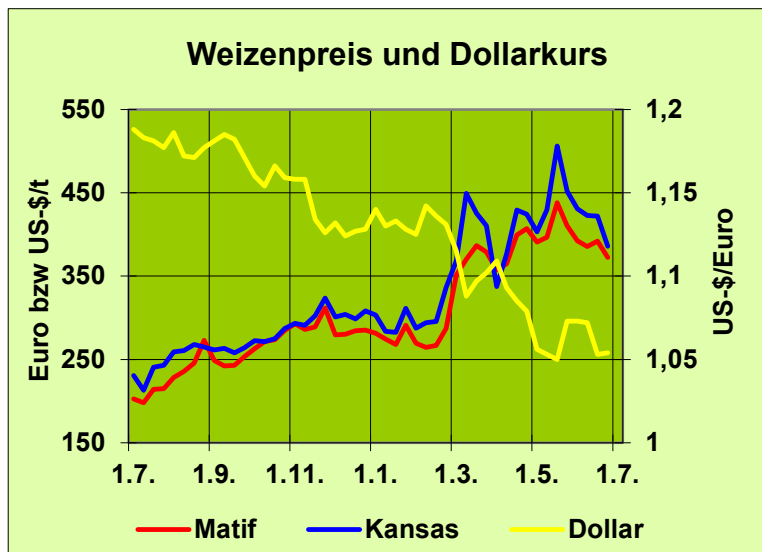


21. Juni 2022

## Getreide

In Übersee rasseln die Kurse nach dem langen Wochenende gen Süden. Enttäuschende Exporte gepaart mit besser als gedachten ersten Ernteergebnissen in Kansas befeuern die Abschlüge zusätzlich. Und in Paris hört man nicht auf die Kommission, sondern auf das französische Ministerium. Das lässt verlautbaren, dass die jüngste Hitze wohl doch nicht so großen Schaden hervorgerufen haben soll. Den dritten Tag in Folge geht es abwärts für Weizen – heute um mehr als 4 %. Das ruft auch Schnäppchenjäger auf den Plan, somit endet die Börse nur wenig über den Tiefs des Tages.

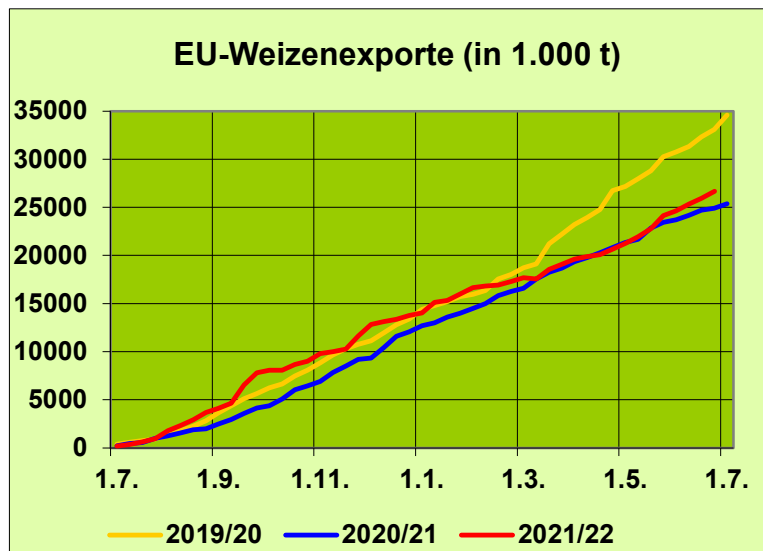
Auch am Kassamarkt drückt es gehörig nach unten. Zwar gibt es noch keine belastbaren Zahlen über Quantität oder Qualität der neuen Ernte, aber erst mal ziehen sämtliche Käufer die Milch hoch. Das fällt Müllern und Mischern auch verhältnismäßig leicht, denn die Bücher sind gut gefüllt mit Kontrakten. Somit kann man erst einmal abwarten, was noch so alles passiert.



## Preise für Weizen (Euro bzw. US-\$/t)

	Kansas (US-\$/t)	fob Rouen	Matif		franko Hamburg
			September	März '23	
21.6.22	385,6	389,3	372,5	362	391,5 (9)
14.6.22	421,8	394,8	392,25	383	404 (9)
7.6.22	422,6	397,2	385,5	378	402

Die EU-Weizenausfuhren liefen in den letzten beiden Wochen recht ordentlich. Mit knapp 26,7 Mio. t liegen die diesjährigen Ausfuhren um 1,6 Mio. t höher als vor Jahresfrist. Die Gerstenexporte hingegen verfehlen die 7,1 Mio. t bis zum Juni '21 um 200.000 t. Die Maisexporte allerdings summieren sich auf 5,7 Mio. t, was mehr als das Doppelte des letzten Wirtschaftsjahres ist. Frankreich bleibt zwar bei Weizen und bei Gerste unangefochten der Exportmeister der Gemeinschaft, aber dahinter gibt es gegenüber dem letzten Wirtschaftsjahr einige Änderungen. Rumänien hat sich bei Weizen und Gerste auf den zweiten Platz vorgeschoben. Bis letztes Jahr hatte den Deutschland inne. Von den 5,7 Mio. t an exportiertem Mais kamen bislang sage und schreibe 4,1 Mio. t aus Rumänien.



Die EU-Behörde MARS hat in ihrem jüngsten Bulletin ihre Ertrags Erwartungen zum dritten Mal hintereinander heruntergeschraubt. Die Weizenerträge sollen nun sowohl hinter denen des Vorjahres als auch hinter dem 5-jährigen Durchschnitt zurückfallen. Trockenheit und Hitze haben den Winterkulturen in weiten Teilen der Gemeinschaft geschadet, insbesondere auf der iberischen Halbinsel, aber auch in weiten Teilen Frankreichs und Deutschlands, sowie im Baltikum und in Teilen Rumäniens und Ungarns. Inzwischen leiden nach Schätzung der Behörde auch die ersten

Sommerkulturen unter der Trockenheit. Hätte Anfang des Monats die EU-Weichweizenernte noch auf gut 130 Mio. t kommen können, so muss man bei der jetzt vorgenommenen Ertragserwartung nur noch von 125,5 Mio. t ausgehen. Die Getreideerträge in Deutschland reduzierte MARS zwar ebenfalls, bei uns könnten aber noch etwas überdurchschnittliche Weizenerträge und deutlich überdurchschnittliche Gerstenerträge erwartet werden.

Im Fokus der neuesten USDA-Berichte stand Indien. Der Subkontinent muss wegen der Hitzewelle der vergangenen Wochen erhebliche Einbußen hinnehmen. Die US-Beamten reduzierten ihre Erwartungen gegenüber der Mai-Schätzung um 2,5 Mio. t auf 106 Mio. t (Vj: 109,6 Mio. t). Und wegen des Exportverbots, das die indische Regierung ausgesprochen hat, werden auch die Ausfuhren deutlich kleiner ausfallen. Das USDA rechnet jetzt nur noch mit 6 Mio. t (Vj: 10 Mio. t). Darunter werden vor allem die armen Nachbarländer Indiens zu leiden haben. Und auch für die EU wurden Kürzungen vorgenommen. Die Weizenernte der Gemeinschaft soll inklusive Hartweizen nur noch auf 136,1 Mio. t kommen (Vj: 138,4 Mio. t). Für die kommende Saison bleibt man in Übersee mit 36 Mio. t an Exporten noch sehr optimistisch. Dass es im laufenden Wirtschaftsjahr schon eine ganze Weile nicht so gut läuft, bewertet man hingegen mit einem Abzug von 1,5 Mio. t gegenüber der Mai-Prognose auf 29,5 Mio. t. Nutznießer sollen Argentinien und Russland sein. Für die Länder werden jetzt 14,5 Mio. t (+ 0,5 Mio. t) bzw. 40 Mio. t (+ 1 Mio. t) erwartet. Die russische Ernte soll jetzt auf 81 Mio. t kommen können (Vj: 75,2 Mio. t), die argentinische Weizenernte muss erst noch wachsen und wurde deshalb nicht korrigiert.

### Juni-Ernteschätzung des US-Landwirtschaftsministeriums

in Mio. t	Produktion	Anfangsbestand	Handel	Verbrauch	Endbestand
<b>Weizen</b>					
2020/21	776 (+/- 0) *	298 (+/- 0)	203 (+/- 0)	782 (+/- 0)	292 (+ 1)
2021/22	779 (+/- 0)	292 (+ 1)	199 (- 1)	791 (+/- 0)	279 (- 1)
2022/23	773 (- 2)	279 (- 1)	205 (+/- 0)	786 (- 2)	267 (+/- 0)
<b>Grobgetreide</b>					
2020/21	1.439 (+/- 0)	337 (+/- 0)	234 (+/- 0)	1.454 (+/- 0)	323 (+ 1)
2021/22	1.501 (+ 1)	323 (+ 1)	246 (- 2)	1.488 (- 2)	336 (+ 2)
2022/23	1.479 (+ 3)	336 (+ 2)	228 (+/- 0)	1.480 (+/- 0)	336 (+ 6)
<b>Ölsaaten</b>					
2020/21	607 (+/- 0)	112 (+/- 0)	191 (+/- 0)	508 (+/- 0)	115 (+/- 0)
2021/22	599 (+ 2)	115 (+/- 0)	179 (+ 1)	511 (+ 1)	105 (+ 2)
2022/23	647 (+/- 0)	105 (+ 2)	197 (+ 1)	528 (+/- 0)	120 (+ 1)

\* Änderung gegenüber letzter Schätzung

Die Weltmaisernte 2022/23 erhöhte das USDA gegenüber der Mai-Schätzung um 5 Mio. t auf 1.186 Mio. t (Vj: 1.216 Mio. t). Als Grund wird ausschließlich die ukrainische Ernte genannt, die jetzt auf 25 Mio. t kommen soll, 5,5 Mio. t mehr als vor vier Woche erwartet (Vj: 42,1 Mio. t). Das bedeutet im Umkehrschluss, dass man vor vier Wochen noch nicht annähernd eine Möglichkeit hatte, die gedüllten ukrainischen Flächen abzuschätzen, nichts weiter. Was aber in der Bilanz beim Grobgetreide auffällt, sind die vielen kleinen Reduktionen bei den Importen für des jetzt endende Wirtschaftsjahr. Man korrigierte allein von sechs Importeuren die Maisimporte und von zwei weiteren die Gersteneinfuhren (darunter China). Hieran wird deutlich, dass die Einsparungen von Getreide zuerst beim Futter vorgenommen werden. Das gilt zwar auch für den Weizen, aber der Gesamtverbrauch wird durch einen steigenden Bedarf in der Ernährung ausgeglichen.

Die Einsparungen der Importländer lassen sich anhand der Öleinfuhren einfach erklären. Als 2008 der Ölpreis auf sein bisheriges Rekordniveau von 147,5 US-\$ kletterte, tangierte das die Importländer nur wenig. Denn damals sank zugleich der Wert des US-\$, so dass in inländischer Währung der Ölpreisanstieg abgefedert wurde und längst nicht so sehr die Kaufkraft beeinträchtigte. Heute geht der steigende Ölpreis mit einem steigenden US-\$ einher. Das bedeutet: Der Ölpreisanstieg in Dollar wird durch den Wechselkurs in inländischer Währung noch verstärkt. Das gleiche geschieht mit dem ebenfalls in US-\$ gehandelten Getreide. Das kostet Kaufkraft, vor allem in ärmeren Ländern, die sowohl auf Öl- wie auch auf Getreideeinfuhren angewiesen sind.

Der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) hat seine bisherigen Erwartungen zur deutschen Getreideernte auf 42,9 Mio. t reduziert (Vj: 42,2 Mio. t). Vor vier Wochen war man noch von 0,7 Mio. t mehr ausgegangen. Sämtliche Winterkulturen wurden nach unten, Mais, Sommergerste und Sommerweizen wurden etwas angehoben. In seinem Kommentar weist der Verband auf die vielen logistischen Engpässe hin. Für Deutschland wird erwartet, dass der Mangel an LKW-Fahrern zu erheblichen Lieferverzögerungen führen wird. Man müsse über das Sonntagsfahrverbot und über die Höchstgewichte der Fahrzeuge nachdenken, so der DRV.

Das ukrainische Landwirtschaftsministerium hat eine Abschätzung der Ernte vorgenommen. Es betont, dass man von durchschnittlichen Erträgen ausgegangen sei. Danach könnten trotz des Krieges bis zu 50 Mio. t Getreide gedroschen werden (Vj: 86 Mio. t), knapp 20 Mio. t Weizen, 5 Mio. t Gerste und 24 Mio. t Mais. Das USDA hatte letzten Freitag mit 21,5 Mio. t Weizen, 5,7 Mio. t Gerste und 25 Mio. t Mais ähnliche Zahlen.

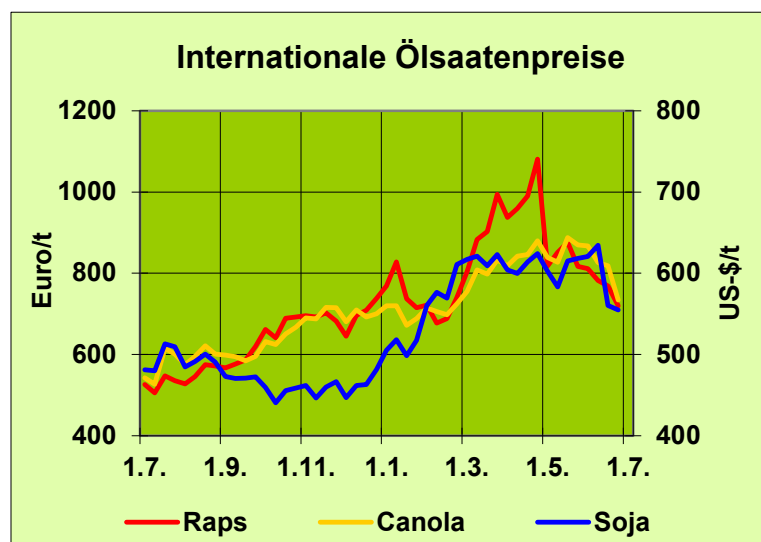
Das brasilianische Analysehaus Conab erwartet in diesem Jahr eine Rekordweizenernte. Denn wegen der guten Preise haben die Landwirte ihre Anbaufläche spürbar ausgedehnt, im Schnitt um 5,4 %, im südlichsten Bundesstaat sogar um 15 %. Das Analysehaus erwartet eine Ernte von 8,3 Mio. t, das wären fast 9% mehr als 2021 mit 7,6 Mio. t. Für den erwarteten Inlandsbedarf von gut 14 Mio. t werden Importe, zumeist aus Argentinien, in Höhe von 6,5 Mio. t nötig sein, so Conab.

In Argentinien ist Diesel so knapp, dass die Schätzungen zur Weizenaussaatfläche zurückgenommen werden. Es könnten bis zu 300.000 ha weniger werden. Die Ernteprognosen für den Winter liegen um 2 bis 3,5 Mio. t unter dem Vorjahr.

Die FAO hat jüngst einen neuen Bericht veröffentlicht, der sich mit der landwirtschaftlichen Produktion und den entsprechenden Märkten beschäftigt. Darin wird die Preisentwicklung näher unter die Lupe genommen. Sie beweist, dass der Ukraine-Krieg nicht Auslöser der Preissteigerungen bei unseren Agrarprodukten war. So wird berichtet, dass das Wirtschaftsjahr 2021/22 für Weizen bereits im letzten Sommer mit um 33 % höheren Preisen begann als im Jahr zuvor. Und in den ersten sechs Monaten, also vor dem Ukraine-Krieg, stiegen die Preise um weitere 23 % auf ein Niveau, das wir zuletzt 2008 erlebt haben. Im März ging es ein weiteres Stück bergan und im Mai nach dem Exportstopp Indiens auf ein Plus von 55 % gegenüber Mai 2021. Insbesondere Qualitätsweizen trägt zu der Preissteigerung bei. So notierte der US-Hard Red Winter im Mai mit gut 520 US-\$/t um 76 % höher als im Mai 2021. Die Front-Termine der US-Weizensorten übersteigen im März erstmals und auch nochmals im Mai die Höchststände aus dem Jahr 2008. Beim Grobgetreide stellt sich die Situation etwas anders dar, denn Mais ist das Hauptexportgetreide der Ukraine. Und das Land ist mit bis zu 17 % im Jahr 2018/19 am Weltmaishandel beteiligt. Dennoch, auch für Grobgetreide stiegen die Preise bereits im ersten Halbjahr 2021/22 rasant an. Sie gipfelten im März um 13 % oberhalb der letzten Rekordpreise von 2012.

## Ölsaaten

Die Rohölkurse steigen wieder, aber das hilft der Bohne in Übersee und auch unserer Ölsaat nicht. Im Gegenteil: Matif-Raps verliert heute weitere 20 €/t oder 2,7 %. Gibt es beim Weizen noch Nachrichten über unzureichende Erträge, so ist bei unserer Ölsaat nichts neuen mehr gemeldet worden. Also hilft es nicht mehr, dass es wieder nur eine knappe Ernte wird. Außerdem schwebt das Damoklesschwert, genannt Biodiesel-Bedarf, über den Preisen. Somit geht es jetzt auch am Kassamarkt für die neue Ernte heftig abwärts.



Die Pflanzenölpreise rutschen jetzt ebenfalls ab. In Holland erzielt Rapsöl nur noch 1916 €/t, das ist so wenig wie seit Anfang März nicht mehr. Palmöl verbilligt sich ähnlich auf 1.461 €/t. Auch das gab es zuletzt Anfang März.

## Börsenkurse für Raps (€/t)

	Matif		Winnipeg (Canola-Raps)
	August	Februar '23	
<b>21.6.22</b>	719,75	717,25	734,4
<b>14.6.22</b>	769	764,75	818,8
<b>7.6.22</b>	782,75	775,75	826,4

Das USDA rechnet beispielhaft vor, wie sich der Pflanzenölbedarf des kommenden Wirtschaftsjahres in Abhängigkeit von der Biodieselproduktion entwickeln wird. Zum einen wird das Beispiel USA genannt. Dort soll im nächsten Jahr 9 % mehr Pflanzenöl verbraucht werden. Der Bedarf für Ernährung und Futter soll nur um 1 % wachsen, aber der für Biodiesel und andere industrielle Verwertung um sage und schreibe 28 %! Als Gegenbeispiel nennen die US-Beamten Brasilien. Dort soll der Verbrauch sinken und der Rückgang soll zu 2/3 aus dem Rückgang beim Biodiesel herrühren. Die Regierung hatte jüngst die Blend-Mandate für Biodiesel auf 10 % gekürzt, um die Inlandspreise für die Öle abzusenken. Allerdings denkt die Regierung in Brasilia derzeit darüber nach, in der zweiten Jahreshälfte die Blend-Mandate wieder auf 15 % zu erhöhen, um der Dieselknappheit im Lande zu begegnen.

## Raps-Preise franko Ölmühle (€/t)

	Rheinschiene	Mitteldeutschland	Norddeutschland
<b>21.6.22</b>	719 – 725	713 – 716	714 – 722
<b>14.6.22</b>	767 – 770	762 – 765	764 – 771
<b>7.6.22</b>	785 – 786	778 – 781	781 – 790

MARS reduzierte auch die Rapsertträge der EU. Allerdings bleiben die oberhalb des langjährigen Mittels. Nur gegenüber 2021 soll es etwas weniger werden. In Deutschland werden um 5 % bessere Erträge prognostiziert als im 5- Jahres-Mittel.

Nach wie vor rechnet der DRV mit einer Rapsertnte von knapp 3,8 Mio. t (Vj: 3,5 Mio. t).

Die ukrainische Rapsertnte könnte nach Schätzung des Landwirtschaftsministeriums bis zu 2,8 Mio. t erzielen. Außerdem wird die Sonnenblumenernte auf 10 Mio. t prognostiziert.

Informationen zusammengestellt von

### **Bruchenbrücken-Agrar GbR**

Dipl. Ing. agr. Katja Bickert

Tel.: +49 6031/6870261

Email: [ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de](mailto:ag-berater@bruchenbruecken-agrar.de)

[www.bruchenbruecken-agrar.de](http://www.bruchenbruecken-agrar.de)

Diese Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Eine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit wird jedoch ausgeschlossen.